

Die koptische Tradition hat also durchaus ein fundamentum in re: die Verbindung des Evangelisten Markus mit den Anfängen des ägyptisch-alexandrinischen Christentums.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß es unter den Juden Ägyptens/ Alexandriens Anhänger der Täuferbewegung gab, die genaue Kenntnis der johanneisch-jesuanischen Botschaft hatten und diese auch weitergaben (Apollos). Diese Phase ist etwa zwischen 30-70 n. Chr. anzusetzen.

Ende der Sechzigerjahre gingen diese johanneisch-jesuanischen Bewegungen in christliche über, wobei das Wirken des Evangelisten Markus in Alexandria als eine gesicherte Hypothese gelten kann.

Die Gliederung des Textmaterials erfolgt weder nach dem Beschreibstoff wie Papyrus oder Pergament noch nach der Reihenfolge der offiziellen neutestamentlichen Nummern, sondern in drei Gruppen chronologisch:

Handschriften von ca. 50-150 n. Chr. (P¹, P⁴, P³², P⁴⁶, P⁵², P⁶⁴, P⁶⁶, P⁶⁷, P⁷⁷, P⁸⁷, P⁹⁰, P⁹⁸, P¹⁰³, P¹⁰⁴, P¹⁰⁹, P¹¹⁸, 7Q4, 7Q5),

Handschriften von ca. 150-300 n. Chr. (P⁵, P⁷, P⁸, P⁹, P¹², P¹³, P¹⁵, P¹⁶, P¹⁷, P¹⁸, P²⁰, P²², P²³, P²⁴, P²⁵, P²⁷, P²⁸, P²⁹, P³⁰, P³⁵, P³⁷, P³⁸, P³⁹, P⁴⁰, P⁴⁵, P⁴⁷, P⁴⁸, P⁴⁹, P⁵⁰, P⁵³, P⁶⁵, P⁶⁹, P⁷⁰, P⁷², P⁷⁵, P⁷⁸, P⁸⁰, P⁸¹, P⁸², P⁸⁶, P⁸⁸, P⁹¹, P⁹², P⁹⁵, P¹⁰⁰, P¹⁰¹, P¹⁰², P¹⁰⁶, P¹⁰⁷, P¹⁰⁸, P¹¹⁰, P¹¹¹, P¹¹³, P¹¹⁴, P¹¹⁵, P¹¹⁶, 0162, 0169, 0171, 0189, 0212, 0220, 0308, 0312, P. Ant. 2.54)

und Handschriften des beginnenden 4. Jhs. n. Chr. (P⁶, P¹⁰, P⁵¹, P⁵⁷, P⁶², P⁷¹, P⁸⁹, P⁸⁵, P¹¹⁷, 0160, 0188, 0206).

Innerhalb dieser Gruppen sind die Handschriften nach dem Kanon des NT, innerhalb eines Buches chronologisch geordnet.

Eine Klassifizierung der Handschriften, welcher Textform sie angehören, zu welcher Kategorie Text sie zu rechnen sind etc. wird bei der Bearbeitung nicht gegeben, da sich die Bearbeiter auf Grund der Kontaminierung ntl. Handschriften der Problematik solcher Zuordnungen bewußt sind. Es sei dafür auf »die Textkritik« von U. Victor (unter 4) hingewiesen.

Die Textüberlieferung auf Papyrus und Pergament der ersten drei Jahrhunderte demonstriert, daß sie in Varianten und geringfügigen Fehlern, die den Glauben nicht oder kaum berühren, den ursprünglichen Text bewahrt hat. Alle Varianten und Schreibfehler liegen im Normbereich dessen, was durch präzise menschliche Arbeit in der Antike geleistet werden konnte.

Die Kontaminierung der Texte zeigt einerseits, daß uns nur ein Bruchteil der Handschriften bisher bekannt sein muß, andererseits daß die Rekonstruktion des ursprünglichen Textes mit der bisher favorisierten Methode der Textkritik nicht zu bewältigen ist und daher jede Leseart